

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 26

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Diktator Schreier
Und freu' mich von Herzen ganz,
Dass der verlor'ne Sinn für die Kunst jetzt
Erstehet in neuem Glanz!

Der ganze Kredit ist bewilligt
Für Kunst und Litteratur,
Wer was Tüchtiges leistet, wird dann
Nicht beiseite geschoben nur!

Laßt nur die Sache nicht liegen,
Das Eisen, schmiedet's, wenn's heiß,
Und schafft für ideale Poeten
Einen Gottfried-Keller-Preis!

Lieber Nebelspalter!

Die Aerzte und die Medizin haben in den letzten Jahren Riesensfortschritte gemacht; auch die Patienten sind nicht zurückgeblieben und wollen stets von allen Krankheiten nur das Neueste haben. Jede halbwegs „saine“ Parvenus-Gattin, die früher an ganz gemeiner Nervosität litt, hat jetzt mindestens die Neuralgie. Daß aber auch die Krankheiten selber fortschreiten und der Mode huldigen, dürfte noch unbekannt sein. Früher galt es als sicheres Anzeichen von Delirium tremens, wenn der Mensch Mäuse sieht, wo keine sind. Natürlich soll damit nun nicht gleich gesagt sein, daß der Anblick der leergebliebenen Mäusfalle am frühen Morgen notwendigerweise zum Delirium tremens führen müsse. In Heidelberg aber ereignete sich jüngst der unerhörte Fall, daß ein versumpftes Korpsbuhn statt der kommentmäßigen Mäuse eine ganze Patrouille kleiner — Kästchen und Schachteln aufmarschieren sah. Voran dem stolzen Troße erhob sich feierlich — nicht der alte Barbarossa, sondern eine Postkarton-Schachtel von ungeheuerlichen Dimensionen, die immer noch wuchs, bis daraus ein Schilderhaus und endlich ein Cabinet wurde, das über der Ausgangstür die kapitalistischen Zeichen trug: „W. C. — D. R. P. 1903“. Die Bedeutung der ersten zwei Buchstaben ist nicht dieselbe wie im Englischen, sondern heißt einfach: „Wählt Centrum!“ Da wurde es dem Deliriumtranken leider klar, daß er an einer sogenannten Wahlvorstellung litt. Jenes verdächtige Cabinet stellte nichts anderes dar, als eine neudeutsche „Wahlzelle“ Reichspatent 1903, wofelbst man geheim und direkt wählt, auch wenn man sonst weiter gar keine Wahl mehr hat.

Automobil.

Nachdruck geboten.

Automobil, dich soll — der Stadtrat holen;
Du taugt ja nichts, so schrecklich ist dein Lauf
Und Augenwischsen hat der Staat befohlen:
„Hier ist der Schub — der Büttel nimmt dich auf!“
Im Weichbild deiner Stadt kannst du ja toben
Und rennst du täglich ein paar Ruten um,
So wird dich mancher Krämer gar noch loben
Und opfert eine Kerze dir zum Ruhm!

Automobil, du Proß von Teufels Gnaden,
Hast du so gräßlich Ries, — so kauf' das Land, —
Dann kannst du Tag und Nacht im Staube baden
Und Kröten mekgen ohne Widerstand!
Doch zahlen wir noch selbst die Straßensteuern,
So fordern wir ein Wischen Sicherheit
Und will dein Sport den Geklerhut erneuern,
So sind wir kaum zur Reverenz bereit!

Automobil, dein läppisches Vergnügen
Ist eigentlich ein dummes, wildes Tier,
Das stets nach Beute schnappt auf seinen Zügen
Und kalt ermigt, wen es zermalme hier!
Und naht die wilde Jagd in hellen Rotten,
Glaubt man, du kommst wie Nero im Triumph,
Die Bauern samt den Kühen auszurotten,
Die Kinder und die Gähner — Stiel und Stumpf!

Drum fort mit dir, du tolles Ungeheuer —
Ihr Mannen, wappnet euch zum lust'gen Strauß,
Armirt die alten Rechte und gebt Feuer
Und werft den neuen Bogt zum Land hinaus!
Und kann kein Schwert dem Drachen Unheil stiften;
So führt das Referendum uns zum Ziel
Und eine Million von Unterschriften
Macht dir den Garauß schon — Automobil!

Verlosungs- und Gewinnliste der Gewerbeausstellung in Oberdingen.

Eiskübel und Champagnerzange: Johann Jakob Affenschmalz, Weichenwarter.
Ein Sack roter Kleeamen: Ferdinand Desterle, Sekundarschüler.
Ein Häblein Mollmops (möglichst bald abzuholen!!!): Rosina Möllisberger.
Reitpeitsche mit Stahlgriff: Jeremias Gnadenhunger, Stiftskandidat.
Bändchen lyrische Gedichte: Zacharias Jainmaier, Gemeindefhermauer.
Ein Schwimmgürtel: Seraphine Ninive, Kinderlehrerin in Zwezigen.
Ausgestopfter Sichelhäher (etwas beschädigt): Viktor Emanuel Bonndeter.
Fleischhackmaschine: Nathanael Seles, Vorsänger der Brudergemeinde.
Knigges Umgang mit Menschen (mit Goldschnitt): Michel Beutesraß, Leuenerwirt zu Dottingen.
Ein Paar Pariser Kaninchen: Jean Jaques Sanssouci, Handelsreisender in Gummartikeln.
Mystersprüche aus Aluminium (ev. kann gegen eine Sprühlanne ausgetauscht werden): in corpore Kirchengesangchor Mölligenschwyl.
Schachtel Insektenpulver: Dorothea Degen Schmid, Oberlehrerin.
Ein Krummet: Antonio Testaquadra, negoziante in vino et altri generi.
Freitarte zum Schlusssongert: Etienne Surlessec in San Francisco.
Bruchband: Gerhard Swinefnutte, Zimmermann aus Lübeck.
Büchse Nestleemehl: Hilarius Geiterhops, Wirt zum letzten Wagen und Abonnent des Nebelspalters.
Stimmgabel: Theodosius Unverlumpt, Totengräber zu Däfigen; allbäselst Wangenvertreiber.
Ein Tugend Stehtragen: Benedikt Brösel, Melcher im hintern Gaden.
Gütterlein Gähneraugenbalsam: Firma Kollfint & Köffeltanz, Musikalienhandlung in Durligen.
Sauerkrautstange: Pomplius Bampi, Oberlehrer in Gnadensthal.
Ein Kilo Ameiseneier: André Coupegorge, garde champêtre, Haute Savoye.
Neusilberne Maultrommel: Jungfer Casarine Zyr.
Sechs weiße Mäuse: Sebastian Dinkelschwaib, Geburtshelfer in Schwemmligen.
Spielbause mit dem Jungferntanz: Leonore Zwiebelsfuß, ledigen Standes.

Zwä Gsätzli.

Wenn-i morn of Galle homm, Dnd frögt-mi näbe d'Polizei, Ob Wasser i der Mäsch sei; Reit myn Wage — pätsch — gab om.	Mä bigg es reut mi nüh, Dnd schlede's of der Stroß en Gond, So find-er gewöh, das Jüg sei g'fond; Polizei gang hää — ond schmätk.
--	--

Deutsche Liebenswürdigkeit.

Wie man hört, soll sich in den deutsch-schweizerischen Handelsvertrags-Verhandlungen die deutsche Regierung sehr entgegenkommend und handelsklug verhalten — just wie jener coulante Pferdejude, der zum Bauern sagte: „Erst reite ich und du gehst — und dann gehst du und ich reite.“ — — —

Aus Genf ist ein anerkannter „Propagandist der Tat“ nach Serbien entkommen.

Ein Zungenschlag.

In Berlin dort „Unter den Linden“ war Selfames schon oft zu finden — Das Neueste aber ist, daß der sonst des Mundes Pforten hielt offen zu jeder Frist, vor Schreck ob verstärkten „Gorden“ Ist fast Trappist geworden!...



Frau Stadtrichter: Grüezi, grüezi, Herr Feusi! Wie lang han i Sie jehig doch au nümme gseh! Das freut mi aber schüüli!
Herr Feusi: Bitti, bitti, denn doch ä, Verchteschi, d'Freud ischt ganz uf miner Siite!
Frau Stadtrichter: Grad trifft es si guet, i han Sie scho's Ichtmal welle fröge, mer liescht jehst allpot im Tagblatt, es werdi en „bilanzfähige Buechhalter“ gnuet!
Bitti, Herr Feusi, ischt das jehig die neuft' Erfindig? Sie, als alte Stideherr, werdet doch das wohl kenne?

Herr Feusi: Jä, zu miner Zit häd mer halt eifach en Buechhalter gnuet, und wenn er ein gfi ischt, so häd er au e Bilanz chönne mache!
Frau Stadtrichter: Was Sie nüd säged, Herr Feusi, und jehig chönnt's das nümme?

Herr Feusi: Ebe nüd, drum chund mer de „bilanzfähig Buechhalter“ vor, wie wämmer zuem Bisspiel säidi: En „fläc- und soh- lähige Schuechmacher!“ Daß dann fründli grüege bihäim!